

Komplette Umstellung muss nicht sein Bewährtes erhalten – Software modernisieren!

Viele Firmen setzen seit langer Zeit auf die Zuverlässigkeit der IBM i-Systeme (vormals AS/400) sowie auf die Stabilität einer bewährten und auf die Abläufe im Unternehmen bestens abgestimmten Softwarelösung. Diese Software ist in der Regel noch rein 5250-basiert und entspricht daher in Optik und Funktionsumfang oftmals nicht mehr den Anforderungen der aktuellen IT-Landschaft – was tun?

In einer solchen Situation bleiben nur zwei Alternativen, um nicht Gefahr zu laufen, softwaretechnisch handlungsunfähig zu werden:

1. die komplette Umstellung der Hardware- und Softwarelandschaft
2. der Erhalt des Bewährten durch Öffnung für die moderne IT-Welt

Der erste Ansatz erscheint vielleicht auf den ersten Blick reizvoller: eine andere Software mit moderner Oberfläche, aktuellen Bedienelementen und neuen Funktionen mag manchen Wunsch der Fachabteilungen erfüllen, aber dennoch dürfen die Unwägbarkeiten und Risiken, die mit solch einem Umstellungsprozess verbunden sind, nicht aus den Augen verloren werden.

Der Faktor „Zeit“

Zeitaufwendige Analyse- und Planungssitzungen werden ebenso notwendig wie die Sichtung zahlreicher Anwendungen zur Auswahl des richtigen Programmpakets, die Konzeption einer neuen Hardwareumgebung oder die Schulung der Fachabteilungen und der EDV-Mitarbeiter. Besonders viel Zeit nimmt es oft in Anspruch, die Software so zu konfigurieren, dass sie endlich den Abläufen des Unternehmens ge-

recht wird – oder noch schlimmer: bis das Unternehmen organisatorisch so umgestaltet ist, dass es den Abläufen in der Software entspricht.

Der Faktor „Geld“

Hohe Investitionen in die neue Hardware- und eventuell Netzwerkstruktur,

aufwendige Beratung und Parametrisierung durch externe Consultants treiben die Kosten in die Höhe.

Der Faktor „Mitarbeiter“

Die Aussicht, dass zur Routine gewordene sinnvolle und effektive Arbeitsprozesse umgestaltet werden und damit neue Abläufe erlernt und verinnerlicht werden müssen, kann zu Unruhe und Unzufriedenheit in den Abteilungen führen.

Das alles sind eigentlich schon genügend gute Gründe, statt eines kompletten Neuanfangs auf eine Modernisierung der bewährten Anwendung zu setzen.

Wenn die organisatorischen Abläufe durch die Programme schon weitgehend abgebildet werden, sind die Modernisierung und eine eventuell damit einhergehende Funktionserweiterung die beste Wahl: durch eine Zug um Zug durchgeführte Anpassung und Erweiterung erwachsen stetig Erfolgserlebnisse, und statt steigender Unruhe im Unternehmen bekommen die Mitarbeiter die Gewissheit, Teil eines sich modern entwickelnden Ganzen zu sein.

Hinzu kommt, dass die Entwicklung der AS/400 vom reinen Datenserver hin zum Power i IT-Allroundgenie al-



lein schon Argument genug ist, sich gegen eine Abkehr von der vorhandenen bewährten Hardwarestruktur zu entscheiden – hier ist Zukunftssicherheit per se gewährleistet.

Aufgrund der Vielzahl der Möglichkeiten in der heutigen IT-Welt ist es für eine erfolgreiche Modernisierung von 5250-Anwendungen wichtig, möglichst das komplette Know-how und die komplette Palette der benötigten Instrumente aus einer Hand zu erhalten. Schließlich umfassen die Aufgaben für die Anpassungen an die moderne IT-Welt unterschiedlichste Betriebssystemwelten, diverse Methoden des Datenzugriffs und des Datenaustauschs und den Einsatz verschiedenster Endgeräte.

Dies beginnt bei der internen Funktionserweiterung der RPG- oder Cobol-Programme (zum Beispiel für den Zugriff auf Webservices zum Abgleich von Informationen oder für das Versenden von Mails direkt von der IBM i über einen angeschlossenen Mailserver), geht weiter mit der Erstellung von Anwendungen oder Add-ons, die auf PCs abrufbar sind, und ist auch damit nicht abgeschlossen, dass die ganze Anwendung, Teile daraus oder komplett neue Funktionen per Webbrowser abrufbar sind und/oder für den mobilen Zugriff per Tablet oder Smartphone zur Verfügung stehen.

Auch auf weitere zukünftige – und vielleicht im Moment noch gar nicht absehbare – Entwicklungen muss man heute ebenfalls schon vorbereitet sein. Programmkommunikation und Datenaustausch zwischen diversen Systemen, Plattformen und Formaten müssen verfügbar sein – und natürlich sollte auch dem Sicherheitsaspekt und der Bedienerfreundlichkeit Genüge getan werden.

War man vor ein paar Jahren aufgrund dieser zahlreichen komplexen Anforderungen, unterschiedlichen Ansätze sowie der Vielfalt der Plattformen geradezu überfordert, die richtigen Mittel und die passenden Anbieter zu

finden, so gibt es heute zum Glück kompetente Partner auf dem freien Markt, die aufgrund jahrelanger Erfahrungen über ein komplettes Portfolio der für eine erfolgreiche Modernisierung notwendigen Programme und Kenntnisse verfügen.

Ein solcher Partner ist die S.M. Hartmann GmbH (SMHsoftware) aus Unterhaching bei München, seit mehr als drei Jahrzehnten erfolgreicher Anbieter für Softwarelösungen im IBM i-Umfeld und seit vielen Jahren auch Spezialist für die Modernisierung bestehender Anwendungen. SMH ist seit 2006 Partner von Lansa, einem weltweiten Anbieter einer umfassenden Palette an Entwicklungs- und Modernisierungswerkzeugen, die alle auf einer gemeinsamen Grundlage basieren und über eine einheitliche Programm-Entwicklungsumgebung zu bedienen sind. Vorhandene RPG- oder Cobol-Kenntnisse sind dabei keinesfalls verloren, sondern können vielmehr weiter gewinnbringend genutzt werden (beispielsweise bei der Entwicklung mobiler Anwendungen für Tablets/Smartphones mit dem Tool „LongRange“).

Mit dem in über 30 Jahren Arbeit mit dem System IBM i und dessen Vorgängern erworbenen Know-how sowie dem Einsatz der LANSAs-Entwicklungstools modernisiert SMHsoftware erfolgreich bestehende Komplettsysteme – und zwar plattformübergreifend. Auf die IBM-Daten kann per 5250, Windows-PC, Web-Browser, Smartphone und Tablet (Android und iOS) zugegriffen werden – alle Geschäftsinformationen sind auf allen Plattformen verfügbar.

Dabei werden in jeder Oberfläche und Umgebung die systemspezifischen Bedienelemente und Abläufe integriert (zum Beispiel Touch-Steuerung). Weit-

reichende Verknüpfungen zu systemeigenen Funktionen (beispielsweise Kamera oder Barcode-Scanner bei Tablets, Telefon- oder Mailfunktion, Kalender) oder Fremdprogrammen (wie Microsoft Excel, Google Charts, Google Maps etc.) sind Standard.

Ein kompetenter Partner wie SMHsoftware unterstützt seine Kunden natürlich in sämtlichen Phasen des Modernisierungsprozesses. Dies umfasst im ersten Prozessabschnitt ganz allgemein die Punkte „Entwicklung einer Zielvorgabe“, „Definition der zukünftigen Abläufe und Funktionen“ und „Oberflächendesign“.

Danach erfolgt die Festlegung, in welchen Schritten und in welchem Zeitfenster die Arbeiten durchgeführt werden – und dann kann tatkräftig mit der Umsetzung und Modernisierung der Anwendung begonnen werden.

SMHsoftware ist aufgrund der erworbenen Kompetenz und des großen Erfahrungsschatzes der richtige Ansprechpartner in allen Fragen zum Thema „IBM i-Anwendungsmodernisierung“, unterstützt Sie gerne bei der Konzeption und Realisierung von entsprechenden Vorhaben und übernimmt auch Gesamt- und Teilprojekte im Outsourcing.

Jörg Hamacher ■

 www.smhsoftware.de



Drill-down in die Details.

Quelle: SMHartmann